

Gerangel um StadtRegionalBahn

Kieler Rat soll Mittel für eine Planungsgesellschaft bereitstellen – Wirtschaftsausschuss in Plön empfiehlt Ausstieg

Kiel. Das Fahrverhalten der Pläne für eine Stadt-Regionalbahn in der Region Kiel (SRB) ist vertraut: Es ruckelt und zuckelt. Zwar habe das Land bekräftigt, sich an der Finanzierung beteiligen zu wollen, erklärte Kiels Bürgermeister Peter Todeskino (Grüne), aber dafür habe das Plöner Mitglied im Lenkungskreis auf die Bremse gehauen: Der Wirtschaftsausschuss des Kreises Plön wolle dem Kreis den Ausstieg nahe legen. Da das laut Todeskino aber offenbar ohne genaue Kenntnis der Zahlen empfohlen werde, lasse er die Hoffnung nicht fahren.

Von Boris Geißler

Wie berichtet sieht die Expertise aus dem November 2010 positive Effekte für die Region und Kiel. Zudem hat das Nein des Wirtschaftsausschusses im Kreis Plön fast rituellen Charakter: Schon 2010 hatte der Ausschuss die SRB abgelehnt, worüber sich die Plöner Kreistagsmitglieder jedoch hinweg gesetzt hatten und die Signale für die SRB auf Grün stellten.

„In der übernächsten Ratsversammlung werden wir

empfehlen, die SRB-Planungen weiter zu betreiben und in einem Nachtragshaushalt Mittel für eine Planungsgesellschaft bereitzustellen“, erklärte Todeskino.

Auch der Kreis Rendsburg-Eckernförde hat sich im Lenkungskreis pro SRB ausgesprochen – wenn die anderen Aufgabenträger bei der Stange blieben und Gettorf sich beteilige.

Die SRB soll das Umsteigen am Kieler Hauptbahnhof zwischen Bahn und Bus überflüssig machen. Letztlich soll man



Zähes Ringen: Die StadtRegionalBahn ist für die einen ein Millionengrab, für die anderen dagegen Wirtschaftsförderung für die gesamte Region. Grafik LH Kiel

in den Zügen (auf Eisenbahnstrecken) bis Eckernförde, Neumünster, Preetz und Schönberger Strand fahren können. Außerdem setzt das Konzept auf Zubringerbusse auf schwächer nachgefragten Strecken. Herkömmliche Bus- und Bahnangebote gelten in der Region als unzureichend, ein volles S-Bahn-System als unwirtschaftlich. Doch die Investition von 382 Millionen Euro für die SRB bereitet Haushaltspolitikern

regelmäßig Kopf-schmerzen, während Verkehrspolitiker auf Öffentlich-Private-Partnerschaften (ÖPV) hinweisen und auf die Förderung von etwa 162 Millionen Euro von Bund und Land.

Angesichts der Investition wird in der Politik der Kampf um die Vorherrschaft an der Weiche ausgetragen: Als „weiteren Spatenstich fürs Millionengrab SRB“ geißelt etwa Christina Musculus-Stahnke (FDP-Ratsfraktion) die Einstellung der Haushaltsmittel. Der ÖPNV ließe sich mit einem Ausbau der Kieler Verkehrsgesellschaft (KVG) und der Förderschiffahrt stärken. Die KVG ihrerseits macht sich übrigens für die SRB stark. Aber die FDP warnt vor jahrelanger Bauzeit in der Holte-

nauer und Schönberger Straße. Man könne sich mit der SRB „völlig übernehmen“ und finanzielle Bewegungsunfähigkeit für die nächsten 50 Jahre riskieren. Schulter an Schulter mit den Liberalen steht CDU-Ratsfraktionsmann Wolfgang Homeyer, der die SRB als „rot-grünes Schwärmerprojekt“ abkanzelt und Oberbürgermeister Torsten Albig (SPD) vorwirft, die Finanzierung der Planungsgesellschaft sei „ein verantwortungsloser Umgang mit dem Geld der Bürger“. Das Projekt solle umgehend beerdigt werden.

Dagegen ist die SRB für Frank Bretschneider (Linke-Ratsfraktion) „Wirtschaftsförderung für die gesamte Region.“ Er bezieht sich auf das Gutachten und erklärt, neben Kiel und den beiden Nachbarkreisen werde auch die Stadt Neumünster profitieren. Die SRB biete einen Standortvorteil für die gesamte Region.